

VORBEDINGUNGEN FÜR DIE KÜNSTLERISCHE WIRKUNG VON BRIEFMARKEN

VON PAUL GANGOLF, BERLIN.

Im Januarheft des „Plakats“ hat Professor Pazaurek im Anschluß an den Reichspostmarken-Wettbewerb des Landesgewerbemuseums in Stuttgart den Graphikern in anschaulicher Art das Material zur deutschen Reichspostmarkenfrage unterbreitet. Bekanntlich glaubten die Preisrichter dieses Ausschreibens, keinen der Entwürfe prämiieren oder gar die Ausführung befürworten zu dürfen. Man sah in dem Erreichten nützliches Material und gab für die erhaltenen Teilerfolge reichliche Ermunterungspreise. Inzwischen gellen unsere Ohren bereits vom Lärm der Kritik des nächsten Rennens, das um die Nationalversammlungs-marke ging und uns übrigens nur im Willen, den gangbaren Weg zur Lösung dieser Frage zu suchen, bestärken kann.

Professor Pazaurek deutet in den seinem Aufsatz zugefügten Abbildungsreihen bereits den Weg an, den der Auslese, indem er die in der Weltmarkenzucht bisher erhaltenen besten Marken vorzeigt. Es geschieht dies allerdings mehr als unverbindliche Anregung, mit der heimlichen Hoffnung, daß der Zufall uns in neuen Wettbewerben doch noch ungeahnte Herrlichkeiten beschere könnte. Ich möchte glauben, daß der letzte Wettbewerb diese Hoffnung auf geniale Blitze endgültig vernichtet hat und daß wir uns mehr als seither für ein planmäßiges Vorgehen zum Erzielen bestimmter Ergebnisse entschließen werden. Es handelt sich darum, die Umstände festzustellen, die zu guten Marken führen, die Fehler zu ermitteln, die schlechte oder mäßige Ergebnisse zeitigen. Damit würden

wir für die nächsten Rennen weit günstigere Vorbedingungen schaffen und die Arbeit der Teilnehmer in die richtige Bahn leiten.

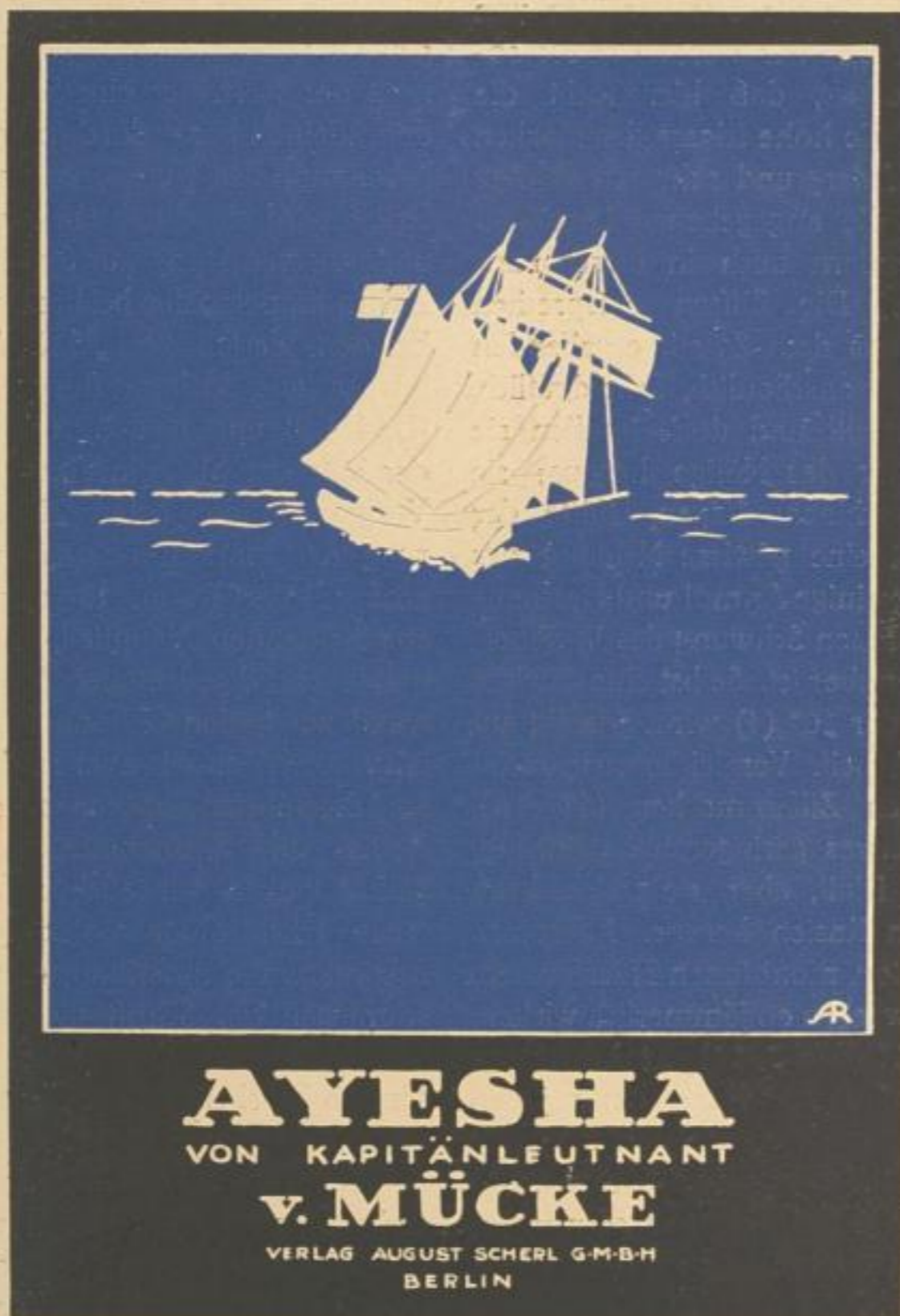


Bild 9 / ALFRED ROTHER / Buchumschlag

ten, aus diesen Massenvergleichen bestimmte Regeln abzuleiten, nach denen diese oder jene Strichart, diese Schrift, jene Gesamtanordnung zu Erfolgen oder Mißerfolgen führten oder beitrügen. Einfach diese oder jene Marke als schön zur Nachahmung zu empfehlen, gibt deshalb keine rechten Erfolge, da jede Marke eine ganze Reihe an der Gesamtwirkung beteiligter Einzelheiten enthält; demzufolge müssen wir jede Marke zunächst in diese Einzelbestandteile zerlegen, und zwar halten wir

Bei der gelegentlichen Betrachtung der Markenstände des Reichspostmuseums ergaben sich die folgenden Gedankenreihen. Vor jeder Markenreihe fällt ein heimliches Preisrichterkollegium in mir seine Urteile, gab seine ersten, zweiten, dritten Preise, sowie die Verdammungsurteile. Unter den Besseren und Besten gab es wieder jene Unterscheidungen, die ungefähr denen des Sports, nach Punktzahl, gleichkommen. Wenn ich nun die derart Herausgehobenen auf ihren Inhalt, ihre Zeichentechnik, ihre Farbe, also auf die grundlegenden Vorbedingungen ihrer Wirkung betrachtete, desgleichen die abgelehnten, so mußte ich bei den 20- oder 30000 Marken der Sammlung eine große Regelmäßigkeit in den Merkmalen ihrer Herstellungsart erkennen, die das Urteil „Gut“ oder „Schlecht“ bedingen, ich mußte es demnach für möglich halten